№ 22. Mittwoch, den 27. Januar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein zweimonatliches Abonnement

auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

mit

Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt

(Gratis-Beilage)

eröffnen wir für die Monate **Februar** und **März**. Preis in der Stadt 1,34 Mk., bei der Post 1,68 Mk.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Zum 27. Januar.

Wieder feiert das deutsche Volk den Geburtstag seines Kaisers. Dieser Tag ist zu einem deutschen Nationalfeste geworden: vom Fels zum Meer läuten die Glocken an jedem 27. Januar, wehen die Banner und geht ein Segenswünschen für das edle, theure Haupt Germaniens.

Wohl selten hat ein Herrscher sein hohes Amt unter so schwierigen und anspruchsvollen Verhältnissen angetreten, als der jugendliche Monarch, der jetzt die deutsche Kaiserkrone trägt. Er selbst ist, wenn auch in zarter Kindheit, Zeuge gewesen der glorreichen Zeit, in welcher unser großer, unvergeßlicher Kaiser Wilhelm I. mit dem Schwerte in starker Hand das zerrissene Deutschland zu einer einigen, mächtigen Nation zusammengeschweißt. Indem Kaiser Wilhelm II. die Erbschaft seines Großvaters und Vaters angetreten, hat er die Pflicht auf sich genommen, nicht nur das zu erhalten und zu schützen, was jene im schweren Kampfe errungen, es liegt ihm auch ob, zu sein „allzeit ein Mehrer des deutschen Reichs, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.“ Und wie unser Herrscher diese seine kaiserliche Aufgabe zu erfassen gesonnen ist, in welchem Sinne er die Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung des deutschen Volkes, den inneren Ausbau und die äußere Machtstellung des Reiches fördern will, mit welch' edlen Herrschertugenden der junge und starke Mann ausgestattet ist, auf den sein Volk, auf den die Welt mit dem vollsten Vertrauen blicken: das haben wir erfahren an der weisen, kraftvollen Initiative, mit welcher er sein Herrscheramt von dem ersten Augenblicke seiner Thornbesteigung an ausgeübt hat.

Nur eine kurze Spanne Zeit ist dahingegangen, seit Kaiser Wilhelm II. den Thron seiner Väter bestiegen. Allein sie hat genügt, ihn nicht nur unserer schuldigen Ehrerbietung, sondern auch unseren Herzen nahe zu führen. Wir erfreuen uns an ihm, weil er in der Fülle und Frische seiner jugendlichen Kraft unsere ganze Sympathie für sich in Ansprnch nimmt; wir bewundern ihn, weil er, so kurz auch die Zeit seines Regiments, uns Thaten hat sehen lassen, welche beweisen, daß er eben der rechte Mann ist, die Aufgaben seiner Zeit, die Ideen eines neu heranbrechenden Jahrhunderts zu begreifen und zur Erfüllung zu bringen und somit der Vermittler zu sein zwischen einer ruhmreichen Vergangenheit und einer, wie wir hoffen, ruhmreichen Zukunft; und wir lieben ihn, weil er ist und sein will ein wirklicher Vater seines Volkes, mit einem warmen Herzen für Hoch und Niedrig, für Reich und Arm.

Wir sehen unsern Kaiser unermüdet Schritt halten mit der Zeit und immer neuen Aufgaben, neuen Zielen zugewandt, und deshalb blickt auch die Nation freudig und stolz auf ihren Kaiser, wie auf ein leuchtendes Vorbild einer unermüdlichen Pflichttreue und energischen Vorwärtsstrebens. Wir denken, daß unter den Hunderten von Blumen, Sträußen und Kränzen, die unserm Kaiser heute zu seinem Geburtstage als Zeichen der Liebe und Verehrung dargebracht werden, das Immergrün der Treue, in der sich Alle vereinigen, die sonst der politische Zwiespalt trennt, dem Herzen des Monarchen am wohlthuendsten sein wird. Möge er darum heute seine Freude haben an dem Rufe, der aus Alldeutschland zu seinem Throne hinaufschallt und in den auch wir unsern Glückwunsch mischen:

Heil dem Kaiser!

Vom Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Montag in erster Berathung das Patent- und Musterschutzübereinkommen mit Italien, und begann die zweite Berathung des Handelsvertrages mit der Schweiz. Zum letzteren wiederholten die elsässischen Abgeordneten ihre Befürchtungen über Schädigung der elsässischen Textilindustrie, die aber Handelsminister v. Berlepsch als unbegründet bezeichnete, während die freisinnigen Abgeordneten Samhammer und Brömel die Vortheile der Handelsvertragspolitik gegenüber dem autonomen Schutzzollsystem hervorhoben. — Zur Beendigung dieser Berathung wurde eine Abendsitzung anberaumt.

Vom Landtage.

Die erste Lesung des Volksschulgesetzes im Abgeordneten-Hause hat heute, wie zu erwarten war, bei nahezu vollbesetzten Bänken und überfüllten Tribünen begonnen. Die Rednerliste wies nicht weniger als 50 Namen auf. Aber schon der zweite Redner, der konservative

Abg. von Buch machte jeden Zweifel an dem Schicksal dieser Friedensvorlage ein Ende. Als erster Redner begründete der

Abg. Landrath Wessel die Stellung der freikonservativen Partei, die die Vorlage nicht gerade a limine ablehne, aber wichtige Bestimmungen derselben für bedenklich erachte. Weder die strenge Durchführung der Konfessionalität noch die Ertheilung des Religionsunterrichts durch Geistliche entspreche der Verfassung Bedenklicher noch sei die prinzipielle Tragweite des Entwurfs, der unzweifelhaft Windthorst'schen Geist athme und die Schule unter die Oberherrschaft der Kirche stelle. Auch die Zulassung von Privatschulen ohne Rücksicht auf das Bedürfniß lehnt er ab. Seine Partei werde nicht die religiösen, wohl aber die hierarchischen Tendenzen der Vorlage bekämpfen. Er beantragte demgemäß Ueberweisung an eine Kommission.

Der erste Redner für die Vorlage war Regierungsrath v. Buch, Mitglied der konservativen Fraktion. Er sprach für Annahme des Entwurfs Namens der konservativen Partei und als der folgende Redner gegen die Vorlage, der

Abg. Enneccerus peinliches Bedauern darüber aussprach, falls Abg. v. Buch Namens der ganzen konservativen Partei gesprochen habe, erscholl von Rechts der Ruf: Sehr richtig! Die Hoffnung auf eine Spaltung der konservativen Partei ist also eitel gewesen. Das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz wird mit Hülfe der konservativ-klerikalen Mehrheit angenommen werden. Daran ist jetzt nicht mehr zu zweifeln.

Herr v. Buch erklärte nur bezüglich des § 194 — Deckung der Ausgaben von 9 Mill. durch einen Eingriff in die Ueberschüsse aus der neuen Einkommensteuer — die konservative Partei werde die Streichung dieser Bestimmung betreiben; indessen wird, wie die Dinge stehen, das Gesetz daran schwerlich scheitern.

Abg. Enneccerus erklärte, für die Nationalliberalen sei die Vorlage unannehmbar, jedem Einzelnen derselben ohne Ausnahme. Der zweite Redner für die Vorlage war der

Abg. Dr. Reichensperger vom Zentrum. Herr Reichensperger hat das Recht, als alter Parlamentarier zu sprechen. Aber wenn ein Jurist, der seit 1848 im parlamentarischen Leben thätig gewesen ist, in den Jargon Stöckers verfällt und der „jüdischen Presse“ damit droht, daß dem deutschen Volke der Geduldsfaden reißen könne, so hat er nicht das Recht, über die Epigonen Klage zu führen. Die „Germania“ befand sich schon seit einiger Zeit in einer Art antisemitischer Mauserung. Zunächst druckte sie die sinnlosen Artikel des Leipziger Antisemitenblattes, der „Neuen Deutsch. Ztg.“ über den Ritualmord in Xanten ab. Dann begann sie anläßlich des Volksschulgesetzes von der liberalen Presse nur als von der „reformjüdischen“ Presse zu sprechen. Die Drohung Reichensperger's an die Adresse der jüdischen Presse war das Signal zu einem klerikal-konservativen Verbrüderungsjubel, wie wir einen solchen bisher nicht erlebt haben. In anderem Sinne charakteristisch war eine Bemerkung Reichensperger's über den Lehrplan der Volksschule. Die Kinder lernen zu viel, jammerte der fromme Mann, um nachher noch sich als Fabrikarbeiter oder Lehrling befriedigt zu fühlen! Die so gestaltete obligatorische Volksschule zeitige künstlich die Sozialdemokratie; sie werde auf dem Lande den Arbeitermangel vergrößern! Er hofft, daß diesen Uebelständen in der Kommission abgeholfen wird. Also rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo. Begreiflicher Weise war der Kultusminister sehr erfreut über den Gang der Verhandlung; er hofft, die Freikonservativen würden noch mit sich reden lassen, sogar auch die Nationalliberalen. Schließlich forderte der Pole

Abg. v. Jazdzewski die Berücksichtigung der polnischen Sprache; worauf das Haus sich vertagte.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar.

— Der Kaiser arbeitete Montag Vormittag von 8 Uhr ab zunächst allein und hörte darauf von $9\frac{1}{4}$ Uhr an den Vortrag des Chefs des Zivil-Kabinets Wirkl. Geh. Rathes Dr. von Lucanus und hieran anschließend diejenigen des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amtes Exzellenz Vize-Admiral Hollmann und des Chefs des Marine-Kabinets Kapitäns zu See Freiherrn v. Senden-Bibran.

— Das württembergische Königspaar ist Sonntag Abend in Berlin eingetroffen, um am Mittwoch an der Feier des Geburtstages des Kaisers theilzunehmen. Die

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

24.) (Fortsetzung.)

Im sogenannten „Honneursmachen“ ist Herzogin Marguerite Meisterin. Mit vollendeter Anmuth weiß sie jene zwei oder drei Schritte zu machen, mit welchen man einem lieben Gast entgegengeht, ihm die Hand zu schütteln, als schwöre man ihm ewige Freundschaft; ihm zuzulächeln, als gäbe es auf Erden keine überwältigendere Freude, als ihn eben jetzt zu erblicken. Dabei glänzen die Edelsteine im Haar und am Halse, blitzen fröhlich die Augen, leuchten unter dem Lächeln die Zähne, klirren die Kettchen auf dem schüttelnden Handgelenke, schlängelt sich die nachgeschleifte Schleppe — ein Bild des entzückten Willkomms. Und Allen — den Bevorzugten, den Gleichgiltigen, ja auch den Gehaßten — die gleiche Münze.

„Ah — enchantée . . . Meine liebe Baronin und mein liebes Fräulein —“ So begrüßt die Herzogin die etwas eingeschüchtert über die Schwelle tretenden Schwestern Lolla und Brigitta. „Wie ich Ihnen danke, daß Sie nicht zu spät kommen . . . Ich kann Ihnen nicht sagen, wie wir Alle auf den Kunstgenuß gespannt sind, den uns Ihre Güte zugesichert hat . . . Und der Baron —?“

„Mein Mann läßt sich entschuldigen . . . ein leichtes Unwohlsein . . .“

„O desolée . . .“

Aber schon ist die Audienz zu Ende; die Schleppe wird um einen Schritt vorwärts geschlängelt und mit eben so aufrichtig beglückten „enchantée“ wird ein anderer Eintretender empfangen.

Die Schwestern müssen weiter gehen und befinden sich nun, von lauter fremden Gesichtern umgeben, in der Mitte des von flimmernden Lichte und schwirrenden Stimmen gefüllten ersten Salons. In einer Fenstervertiefung stehen ein paar leere Sessel, dorthin flüchten die Beiden und setzen sich. Die pflichtgetreue Hausfrau wird sicher, sobald sie eine freie Minute findet, sie wieder aufsuchen und einige Personen mit ihnen bekannt machen — vorläufig aber ist ihnen recht unvertraut zu Muthe.

„Daß Aramonte nicht da ist!“ seufzt Lolla. „Siehst Du ihn nirgends, Gitta?“

„Dort kommt er eben aus dem Nebensaale —“

Lolla athmet erleichtert auf, als sie ihren Partner erblickt; sie hat sich eben gar so einsam und unheimlich gefühlt in dieser fremden, großen Gesellschaft. Das warme Entzücken, welches sie jetzt beim Nahen Paolos ergreift, das beruhigte Bewußtsein gefundenen Schutzes — wie macht ihr das den so interessanten Mann plötzlich so theuer.

„Ah, caro, caro Aramonte“, begrüßt sie ihn — „ich zürnte Ihnen schon, daß Sie nicht da waren —“

Ihre Augen leuchten auf und ein dunkles Rosa überzieht ihre Wangen. Sie sieht wunderhübsch aus in ihrem schmelzbesetzten schwarzen Spitzenkleide, dessen herzförmiger Ausschnitt mit einem Zweige blaßgelber Blumen geschmückt ist.

„Sie ist reizend, wahrhaft reizend!“ muß Aramonte sich nun im Stillen sagen und ungestraft wird kein Mann von schönem Frauenmunde mit einem so warmherzigen caro, caro! angesprochen. Auch über sein Gesicht fliegt eine freudige Röthe und er läßt sich an Lollas Seite nieder.

„Sie werden heute Triumphe feiern, Signora. Die Herzogin de la Rocque wird mir sehr verpflichtet sein, ihrem Solon einen solchen Stern zugeführt zu haben.“

„Ich fürchte hingegen, daß ich nicht bei Stimme sein werde — schon deshalb, weil ich vor einer Stunde geweint habe.“

„Geweint? Welcher Kummer? —“

„Fragen Sie nicht — ich darfs nicht sagen.“

„Wenn ich Sie nur trösten dürfte! Wer hat es gewagt, Sie zu kränken? . . . . Ich errathe: Ihr Gatte? — Sie sagen nicht nein? O, Sie arme Frau — er versteht, er würdigt Sie nicht . . . Ueberhaupt, wie konnten Sie Ihre blühende Jugend an einen Mann ketten, der ihr Vater sein könnte? Selbst wenn er eine adlige Seele hätte, was nicht der Fall sein kann, sonst wären Ihre Augen nicht verweint — selbst dann wäre es ein Unglück für ein junges, blühendes Weib, wie Sie, mit einem Greise verbunden zu sein . . . . Man braucht Sie nur singen zu hören, um zu wissen, was in Ihrem Herzen lodert . . . . Glauben Sie mir, Signora, Sie haben Ihr Schicksal verfehlt.“

Er spricht leise, so daß Lolla allein ihn hören kann. Brigitte, welche gegenüber sitzt, betrachtet das Paar mit ängstlichem Blick. Noch ein anderes Paar Augen haftet mit mißtrauischer Aufmerksamkeit auf der flüsternde Gruppe; die Augen der Frau vom Hause. Sie ist eben mit der Absicht in den Salon gekommen, den zwei Fremden einige Liebenswürdigkeiten zu erweisen; aber sie führt die Absicht nicht aus: — Aramonte wird schon dafür sorgen, daß sich seine schöne protegée nicht langweile . . . O, diese falschen Männer! . . . . Einer wie der Andere — keiner besser, keiner wahrer, keiner treuer, als der Andere — beim Herzog de la Rocque angefangen, von dem sie recht gut weiß, daß Fanny Beretta — — bis zu diesem schwarzäugigen Jüngling da, der immer so thut, als bete er nur sie an, und der nebstbei nicht nur amerikanische Erbinnen umflattert, sondern auch noch verheiratheten Oestereicherinnen auf Leben und Tod den Hof macht . . . Lohnt es der Mühe, sich so zu ärgern . . . Da hätte sie beinahe ihr kostbares malines-Taschentuch zerrissen . . . ist der ganze südländische Geck nur so viel werth, wie diese Spitzen? Sie — und eifersüchtig! . . . so ein Einfall!

In diesem Augenblick schaut Aramonte in die Richtung der Herzogin und wird ihrer gewahr.

„Pardon“, sagt er zu Lolla, „dort sehe ich die Hausfrau. . . Ich will sie fragen, um wie viel Uhr unser Konzert beginnen soll.“

Und er entfernt sich eilenden Schrittes.

(Fortsetzung folgt.)

Ankunft der württembergischen Gäste erfolgte Abends 8 Uhr. Der Kaiser empfing das württembergische Königspaar auf dem Anhalter Bahnhof und fuhr mit demselben zum Schloß. Auf dem Wege dahin bildeten die Truppen der Berliner Garnison Spalier. Die Wagen wurden eskortirt von je einer halben Eskadron des Regiments der Garde du Korps. Am Montag Vormittag empfing das württembergische Königspaar u. A. die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe. Mittags begab sich das württembergische Königspaar zu dem württembergischen Gesandten v. Moser. Auf der Fahrt dorthin stattete das Königspaar der Kaiserin Friedrich einen Gegenbesuch ab. Abends fand zu Ehren des württembergischen Herrscherpaares ein Galadiner im Schlosse statt.

— Prinz Heinrich litt in den letzten Tagen an einer Erkältung. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Kiel vom Montag ist jetzt in dem Befinden des Prinzen Heinrich eine wesentliche Besserung eingetreten; der Prinz ist fieberfrei.

— Die Tante des Prinz-Regenten von Baiern, Herzogin Maximilian, hatte einen Anfall von Influenza mit Entzündung beider Lungenflügel. Die Aerzte erklärten den Zustand der 84jährigen Herzogin für sehr bedenklich. (Siehe auch heutiges Telegramm.)

— Der Kaiser und der Kultusminister. Ein parlamentarischer Berichterstatter meldet der „Nationalzeitung“: Der Kultusminister Graf Zedlitz wurde Sonnabend Nachmittag vom Kaiser zum Vortrag empfangen. Abends gegen 9 Uhr erschien alsdann der Kaiser unangemeldet in der Wohnung des Ministers. Auf Wunsch des Kaisers wurden alsbald auch Minister Dr. Miquel, Graf Douglas und Abg. v. Benda geladen. Der Kaiser verweilte in der Unterhaltung mit diesen Herren bis nach Mitternacht, obwohl der Wagen zum Abholen bereits für 11 Uhr bestellt worden war.

— Der Kultusminister hat im vorigen Jahre die preußischen Lehrer, welche behufs Theilnahme an der Sitzung des allgemeinen deutschen Lehrervereins eine Verlängerung der Pfingstferien nachsuchten, abschlägig bescheiden lassen, weil er der Ansicht war, daß die Pfingstferien in ganz Preußen wenigstens von gleicher Dauer seien. Es hat erst einer Art Enquête bedurft, um das Gegentheil festzustellen. In Folge dessen hat der Kultusminister jetzt angeordnet, daß die Pfingstferien an allen öffentlichen Volksschulen bis einschließlich des Donnerstags nach Pfingsten dauern sollen. Die Lehrer werden also eines Urlaubs nicht mehr bedürfen.

— Die städtische Schuldeputation in Berlin hat sich in außerordentlicher Sitzung am Montag mit dem Volksschulgesetzentwurf beschäftigt. Auch diejenigen Mitglieder der Kommunalbehörden, welche dem Abgeordnetenhause angehören, wohnten der Sitzung bei. Stadtschulrath Bertram hielt einen einleitenden Vortrag, in welchem er zu dem Schluß kam, daß, wenn dieser Entwurf Gesetz werde, unser hochentwickeltes Schulwesen in Berlin den größten Schaden erleiden werde. Der finstere Geist im Entwurf zeige sich in der übertriebenen Betonung des konfessionellen Prinzips, in der Verdrängung der Selbstverwaltung auf einem Gebiet, wo dieselbe überaus fruchtbar gewesen und segensreich gewirkt habe, in der Zurücksetzung der Schultechniker, an deren Stelle jetzt der Regierungspräsident tritt. Stadtschulrath Bertram führte an der Hand des Entwurfes näher aus, daß derselbe in vielen Punkten für Berlin überhaupt unausführbar sei. Bei der Diskussion zeigte sich in der Beurtheilung des Entwurfs eine allseitige Uebereinstimmung unter den Mitgliedern der Schuldeputation. Die evangelischen Superintendenten wohnten der Sitzung nicht bei, dagegen sah sich der katholische Probst Dr. Jahnel veranlaßt ausdrücklich zu erklären, daß dieser Entwurf nicht so gut sei als die bestehenden Verhältnisse, worauf ihm von anderer Seite erwidert wurde, daß man sich nur freuen könne, wenn seine ihm nahestehenden Freunde im Zentrum zu derselben Erkenntniß der Mängel und Fehler des Entwurfs gelangen würden.

— Gegen den Schulgesetzentwurf haben der „Post“ zufolge im Staatsministerium die Herren v. Boetticher und Thielen gestimmt. Die „Voss. Ztg.“ erhält eine Zuschrift, wonach die Mittheilung der „Kreuzztg.“ über die Abstimmung einzelner Minister als durchaus unzuverlässig zu betrachten sei. Die „Kreuzztg.“ hatte bekanntlich behauptet, daß Herr v. Miquel für den Entwurf gestimmt hätte. Die „A. R. K.“ will noch wissen, daß sowohl Herr Miquel als auch Herr Herrfurth gegen den Gesetzentwurf gestimmt hätten. Im Abgeordnetenhause glaubt man in nationalliberalen Kreisen bestimmt zu wissen, daß Herr Miquel gegen den Volksschulgesetzentwurf gestimmt hat.

— Die „Lehrerzeitung für Westfalen und die Rheinprovinz“ schreibt, daß durch den neuen Schulgesetzentwurf die preußische Lehrerschaft wieder um eine Hoffnung ärmer geworden ist. So erwünscht derselben auch eine gesetzliche Regelung der Volksschulverhältnisse ist, so wird sich ihr doch das Urtheil aufnöthigen: Lieber gar kein Gesetz als ein solches, in welchem weder den berechtigten Wünschen der Volksschullehrer noch den Forderungen der Pädagogik gebührend Rechnung getragen ist.

— Auch die Lehrerschaft macht sich bereit, nunmehr ihre Wünsche zu dem Volksschulgesetzentwurf kundzugeben. Zu diesem Zwecke ist z. B. für 30. d. Mts. eine Sitzung des Gesammtvorstandes des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins anberaumt.

— Ueber den neuen Volksschulgesetzentwurf ist man auch in Italien sehr verstimmt. Der „Diritto“, das Organ der Liberalen, meint, die preußische Regierung habe dem Vatikan zeigen wollen, daß seine Interessen und vielleicht auch politischen Ansprüche von Deutschland und Oesterreich besser gewahrt würden, als von Frankreich. Jedenfalls seien Konzessionen an das Zentrum wenig schmeichelhaft und rücksichtsvoll für den Alliirten; denn jede Ermuthigung des Vatikans sei ein Schaden und ein Hinderniß für den Fortschritt Italiens.

— Ein „Freisinniger Verein für Stadt und Kreis Lauban“ hat sich jetzt endgültig konstituirt. In den Vorstand wurden gewählt Rentier Adam, Buchdruckereibesitzer Goldammer, Kaufmann Hilbig, Tischlermeister John, Kaufmann Mattausch, Buchdruckereifaktor Meister, Verleger Tschirch, Kaufmann Wende und Fabrikant Volkert. Die Mitgliederzahl ist bereits eine beträchtliche und dürfte bald noch eine erhebliche Steigerung erfahren. Damit ist für Stadt und Kreis Lauban eine Organisation geschaffen, deren Mangel bisher besonders bei den Reichstags- und Landtagswahlen sich fühlbar machte, ohne daß es bisher gelungen wäre, ihm abzuhelfen.

— Zur Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist auch der Deutsche Privatbeamten-Verein zu Magdeburg von der Regierung aufgefordert worden, sich gutachtlich zu äußern. In Folge dessen hat der Verein eine Versammlung von Vertrauensmännern, an welcher ca. 60 Personen theilnahmen, einberufen. Die Versammlung ist zu dem Schluß gekommen, daß an ein absolutes Verbot der Sonntagsarbeit in allen oder auch nur einzelnen Branchen des Handelsgewerbes nicht gedacht werden kann. Um sich über die Einzelfragen schlüssig zu werden, hat der Verein Subkommissionen aus den Vertretern der betreffenden Gruppen gebildet.

— Ueber die Einsetzung von Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten, die etwa aus den Handelsverträgen zwischen den betheiligten Staaten entspringen könnten, hat jetzt die freisinnige Partei anläßlich der Berathungen über den Handelsvertrag mit der Schweiz die bereits angekündigte Resolution eingebracht.

— Ueber die Einziehung der Militärwachen bei sämmtlichen Strafanstalten Preußens schweben nach der „Hessischen Post“ zwischen dem Justizminister, dem Militärfiskus und der Verwaltung der Strafanstalten Verhandlungen.

— Zu dem Schienenstempelfälschungsprozeß wird der „Tägl. Rundschau“ im Gegensatz zu früheren in der Presse enthalten gewesenen Meldungen geschrieben, daß Herr Baare noch nicht verantwortlich vernommen sei. Es könne also von der Erhebung einer Anklage gegen seine Person keine Rede sein. Nicht einmal der Ingenieur Bering, der seit Jahren Leiter jener Werkstätte sei, in der die angeblichen Fälschungen vorgekommen sein sollen, werde unter Anklage gestellt. Man wisse bisher überhaupt noch nicht, gegen welche Person die Anklage sich richte. Eine Zustellung derselben sei noch nicht ergangen.

— Die Berliner Steuereinschätzungskommission hat sich der „Post“ zufolge mit der Frage beschäftigt, ob die von geistiger Arbeit ihr Einkommen Gewinnenden berechtigt seien, Abzüge zu machen, die den Geschäftsunkosten der Kaufleute entsprechen. In der Presse und sonstigen Literatur ist einstimmig die Ansicht angenommen, daß abzugsfähig seien die Kosten der angeschafften Bücher und Zeitschriften, Schreibmaterialien, Porto, Reise- und Transportkosten aller Art, sowie endlich, soweit der Steuerpflichtige ein besonderes Arbeitszimmer benutzt, die Miethe, Beheizung, Beleuchtung, Wartung des letzteren und die Werthverminderung der Ausstattung desselben durch den Gebrauch. Nichtsdestoweniger soll die Kommission den Beschluß gefaßt haben, daß bei allen Gelehrten, die ein festes Gehalt bezögen, Abzüge der oben erwähnten Art unzuläßig seien, sondern das volle Gehalt zur Steuer heranzuziehen sei.

— Gebietsaustausch zwischen Preußen und Hamburg. Dem „Standard“ in London wird aus Hamburg gemeldet, das zwischen Hamburg und Preußen verhandelt wird wegen einer Abtretung Cuxhafens an Preußen. Dafür werde Preußen eine Entschädigung zahlen und die Elbinseln Wilhelmsburg und Georgswerder „mit Altona“ abtreten. — Cuxhafen für Altona und dazu noch eine Entschädigung, das klingt nichts weniger als wahrscheinlich.

— Für die Art, wie die Großgrundbesitzer die hohen Getreidepreise auszunutzen verstehen, spricht eine dem „Boten aus dem Riesengebirge“ zugehende Meldung aus Haynau, wonach dort mehrere Rittergutsbesitzer, welche einen Theil ihrer Aecker an kleine Leute verpachtet haben, für dieses Jahr den Pachtpreis um 1 bis 2 Mark pro Morgen erhöhten. Motivirt wurde die Erhöhung damit, daß jetzt der Acker in Folge der hohen Getreidepreise einen größeren Ertrag bringe. Was nutzen nun den kleinen Leuten die Getreidezölle!

— Um Sachen, die sie nichts angehen und von denen sie nichts versteht, bekümmert sich die Handelskammer in Osnabrück. Dieselbe hat der „Post“ zufolge eine Eingabe an den Staatssekretär des Reichsjustizamts gerichtet, in welcher sie die Ausdehnung der Verantwortlichkeit für Preßerzeugnisse auch auf den Korrektor 2c. einer Druckerei verlangt. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts hat hierauf einen ablehnenden Bescheid ertheilt. Die Handelskammer hat jedoch beschlossen, sich weiter mit einer entsprechenden Vorstellung an den Reichstag zu wenden. — Die Osnabrücker Handelskammer sollte sich, schreibt die „Freis. Ztg.“, lieber um die wirthschaftlichen Fragen in ihrem Bezirk kümmern, anstatt sich um die Lösung von Fragen zu bemühen, die sie nicht versteht und die sie nichts angeht.

Ausland.

Italien.

Das Befinden des Papstes scheint nunmehr ein normales zu sein. Am Sonntag Vormittag soll der Papst in der Privatkapelle die Messe zelebrirt haben.

Frankreich.

Wie man der „Post“ aus Paris telegraphirt, wird das „Journal offiziell“ spätestens am 30. ds. Mts. einen Bericht der Minister Ribot und Roche an den Präsidenten Carnot sowie das Dekret veröffentlichen, worin die Bedingungen mitgetheilt werden, unter welchen den ausländischen Staaten der französische Minimaltarif gewährt wurde. Der Minister Ribot bereitet für den 1. Februar ein Gelbbuch vor über den diplomatischen Schriftwechsel, betreffend die Regelung der Handelsbeziehungen Frankreichs mit dem Auslande.

Zum französischen Kirchenstreit wird dem Pariser „Temps“ aus Rom gemeldet, der Vatikan hätte von der vor einigen Tagen mitgetheilten Erklärung der französischen Kardinäle erst aus den Blättern Kenntniß erhalten. Die Kardinäle hätten also im Namen der Kirche gesprochen, ohne den Papst zu benachrichtigen. Der Erzbischof von Bordeaux veröffentlicht im Diözesan-Blatte eine Erklärung, in welcher betont wird, daß die vom Papste in politisch-religiösen Fragen vorgezeichnete Richtschnur mit Achtung und Ergebenheit zu befolgen sei. Ueber die von den Gläubigen gegenüber der weltlichen Macht zu beobachtende Haltung äußert sich der Erzbischof in ähnlicher Weise wie die vor einigen Tagen veröffentlichte Kundgebung der Kardinäle.

Rußland.

Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der Oheim des Zaren, ist, wie wir bereits telegraphisch meldeten, gestern gegen Mitternacht nach langjährigen Leiden gestorben. Sein Name ist in der Geschichte Rußlands unter Nikolaus I. viel genannt worden. Nach der Thronbesteigung Alexanders III. wurde Großfürst Konstantin Nikolajewitsch bekanntlich seiner Stellungen als Oberbefehlshaber der Marine und Präsident des Staatsraths enthoben; er hatte mit seinem Neffen stets auf gespanntem Fuß gelebt. Letzterer hält offenbar jene Beschuldigungen für wahr, nach welchen sein Oheim sich — gelinde gesagt — großer Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung schuldig gemacht haben sollte. Beim Ausbruch des Krimkrieges galt der nunmehr verstorbene Großfürst als eine der Hauptstützen der Kriegspartei. Im Juni 1862 ward er zum Statthalter von Polen ernannt, wo er mit der Durchführung von „Reformen“ begann, welche im Januar 1863 die schon lange vorbereitete Insurrektion zum Ausbruch brachten. Im Oktober desselben Jahres ward er wieder abberufen. Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der ein Alter von 64 Jahren erreicht hat, hinterläßt aus seiner Ehe mit Prinzessin Alexandra von Altenburg eine Reihe von Kindern. Sein Sohn Nikolaus gelangte seiner Zeit zu trauriger Berühmtheit, als er wegen nihilistischer Umtriebe, und weil er seiner Mutter Brillanten gestohlen hatte, auf Lebensdauer nach Taschkent verbannt wurde. Von seinen Töchtern nennen wir Olga, Königin von Griechenland und Vera, verwittwete Herzogin Eugen von Würtemberg. Letztere ist, wie man aus Petersburg meldet, gestern nach Petersburg abgereist.

Bulgarien.

Der bulgarische Ministerpräsident Stambulow hat sich, wie wir gestern bereits telegraphisch mittheilten, am Sonntag bei einer Schlittenfahrt auf das Land dadurch eine Verwundung zugezogen, daß ein Revolver, den Stambulow in der Tasche trug, sich entlud. Nach der offiziösen „Agence balcanique“ habe Stambulow unweit der Stadt den Revolver aus der Tasche nehmen wollen, als der Schuß losging. Unverweilt kehrte Stambulow in seine Wohnung zurück. Zwei Aerzte verbanden die Wunde. Die Kugel ist in den Oberschenkel gedrungen und sitzt noch unausgezogen im Fleische. Die Arterie und die Knochen sind unverletzt und die Blutung war daher sehr gering. Stambulows Begleiter hörten den Schuß nicht. Als sie den Ministerpräsidenten umkehren sahen, glaubten sie ihn unwohl. Erst nachträglich erfuhren sie die Ursache.

Asien.

Ueber Unruhen in der persischen Provinz Kallat-Daicht wurde vor Kurzem berichtet. Wie jetzt das Reuter'sche Bureau aus Teheran meldet, habe sich diese Nachricht auf ein zwei Monate zurückliegendes Vorkommniß bezogen, bei welchem ein falscher Prophet, der in Mazanderan eine Revolte angezettelt hatte, überwältigt und gefangen genommen wurde. Gegenwärtig herrscht in allen Provinzen Persiens Ruhe.

Afrika.

Der „Temps“ wird aus Zanzibar depeschirt, es sei der Befehl ergangen, daß alle im Hafen beschäftigten Boote in auffallender Weise nummerirt werden müssen. Der neu entworfene Tarif ist nun festgesetzt, und große Vorbereitungen werden für den 1. Februar getroffen, an welchem Tage Zanzibar zum Freihafen erklärt werden wird.

Amerika.

Aus Santiago wird telegraphirt, daß der chilenische Kriegsminister dem nordamerikanischen Gesandten Egan erklärt habe, die chilenische Regierung werde der Aufforderung betreffs der Zurücknahme der beleidigenden Ausdrücke in der Depesche, welche der frühere Minister Matta an den chilenischen Gesandten in Washington Montt gerichtet hat, entsprechen. Der englische Gesandte erhielt von seiner Regierung den Auftrag, seine Dienste als Vermittler anzubieten.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 25. Januar. (Stiftungsfest.) Unter reger Betheiligung hiesiger und auswärtiger Gäste feierte gestern der Turnverein „Schulitz“ sein erstes Stiftungsfest im Krüger'schen Saale. Auch Turner von Thorn und Bromberg nahmen an demselben theil. Die ausgeführten Frei- und Stabübungen, Turnen am Reck, Barren und Bock ernteten reichen Beifall und der hierauf gespielte Schwank „Rentier Dickchen als Turner“ trug viel zur allgemeinen Heiterkeit bei. Mit einem bis in die frühen Morgenstunden dauernden Tänzchen endete das wohlgelungene Fest.

× **Gollub**, 25. Januar. (Verhütetes Feuer. Brückenpacht.) Leicht hätte das ganze Mühlenetablissement Lissewo, dem Mühlenbesitzer Michael Lewin gehörig, in Asche gelegt werden können. In der Wohnstube der Dienstboten fiel ein glühendes Stück Kohle aus dem Ofen auf die Stubendiele in einen vor dem Ofen liegenden Haufen Heizmaterial, dieses faßte Feuer und in Kürze stand die Stube in hellen Flammen. Das kräftige Einschreiten der Haus- und Dorfbewohner, sowie dem Umstande, daß Wasser in Menge vorhanden war, ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. — Für das Jahr 1891/92 ist dem Hansbesitzer Max Tucholski von hier die Drewenzbrücke in Pacht übergeben. Da durch das Ausfuhrverbot die Einnahmen des Brückenzolls in den letzten Monaten erheblich zurückgeblieben sind, hat die Stadt bei der Pacht einen Ausfall von 500 Mk.

Garnsee, 24. Januar. (Ein trauriges Schicksal) hat den „N. W. M.“ zufolge gestern den Schuhmachermeister Kr. in Garnseedorf betroffen. Seine schon ziemlich bejahrte Frau, welche seit längerer Zeit kränklich war, hatte in letzter Zeit öfters geäußert, sie würde ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machen, doch wurde dieser Aeußerung stets wenig Werth beigelegt, weil man glaubte, die Frau spräche dies nur aus Ungeduld über ihre Krankheit. Gestern nun um 11 Uhr Vormittags vollführte sie die angedrohte That und erhängte sich in der Wohnstube an einem in der Wand steckenden Nagel. Die schleunigst angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Berent, 25. Januar. (Mit dem Schrecken davongekommen.) Sonnabend Abend passirte auf der Bahnstrecke Berent-Hohenstein ein Unfall, dem, wie der „Ges.“ berichtet, leicht ein Menschenleben hätte zum Opfer fallen können. In der Nähe der Station Barkoschin fuhr der Sohn des Pächters B. aus Jesiorken über den Bahnkörper nach Hause. Da er sich gegen die

jetzt herrschende Kälte durch Umbinden von Tüchern wirksam geschützt hatte, überhörte er jedenfalls das Herannahen des Zuges 604, des Abendzuges von Hohenstein nach Berent. Der Zug erfaßte das Pferd und zermalmte es vollständig, ebenso wurde der Schlitten in Stücke zerfahren, dem Besitzer des Gefährtes wurden die Kleider theilweise zerrissen und außerdem erhielt er eine geringe Verletzung der linken Hand. Um Uebrigen kam er für seine Person mit dem Schrecken davon.

Elbing, 25. Januar. (Eine Fahrt mit einem Segelschlitten) über das Frische Haff unternahm dem „Ges." zufolge der Amtsvorsteher Wicht aus Kahlberg. Der Schlitten war aus dem hinteren Theile eines Schiffs, welches auf drei Kufen gestellt wurde, von denen zwei vorn und die dritte hinten sich befinden, hergerichtet. Auf dem Vordertheil des Schlittens war ein Bugsprit mit einem Mast angebracht, an welchem zwei Segel befestigt wurden. Der Wind diente als treibende Kraft zur Lenkung des Gefährts ein Steuer. Der Schlitten bewegte sich mit der größten Schnelligkeit vorwärts. Der Weg über das Haff wurde in 10 Minuten zurückgelegt, die Fahrt von Kahlberg bis hier dauerte trotz der schlechten Bahn auf dem Elbing nur 1 Stunde 10 Minuten, während ein mit Pferden bespannter Schlitten dazu drei Stunden braucht.

Elbing, 25. Januar. (Plötzlicher Tod.) Heute Nachmittag starb der „Altpr. Ztg." zufolge in Folge Gehirnschlages in der Burgstraße auf offener Straße Herr Fleischermeister Schön, Obermeister der hiesigen Fleischer-Innung. Derselbe fuhr auf einem Schlitten und war im Begriff, Vieh von außerhalb zu holen, als ihn in der Nähe der Altstädtischen Knabenschule auf dem Schlitten plötzlich der Tod ereilte. Ein Restaurateur in der Burgstraße, welcher den Vorfall bemerkte, brachte die Leiche nach der Wohnung des Herrn Schön.

Lokales.

Thorn, den 26. Januar.

— [Der Krankenhaus-Pavillon] wurde heute Mittag im Beisein von Vertretern des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums seiner Bestimmung übergeben. Die Theilnehmer hatten sich im Krankensaale I. versammelt und Herr Baurath Schmidt übergab den fertiggestellten Bau der Stadt, wobei er in längerer Rede die Einrichtungen des neuen Hauses entwickelte. Hierauf wurden sämmtliche Räume von den Anwesenden in Augenschein genommen und in den Saal zurückgekehrt übergab Herr Erster Bürgermeister den Pavillon seiner Bestimmung. Herr Bürgermeister Schustehrus übernahm denselben im Namen der Krankenhausdeputation und sprach dem Erbauer, Herrn Baurath Schmidt in warmen Worten den Dank der Stadt aus. In der That hat Herr Baurath Schmidt mit dem Bau dieses Hauses ein wahres Kunststück ausgeführt, indem er dem eng bemessenen Raum dadurch, daß der ganze Bau keilförmig ausgeführt wurde, in hervorragender Weise und bis in's Kleinste ausnutzte. Der Pavillon macht einen äußerst angenehmen Eindruck. Gleich beim Eintritt empfängt Einen wohlthuende Wärme, da in dem ganzen Gebäude Luftheizung, wie sie auch im Artushofe vorhanden, eingeführt ist. Im ganzen Hause ist Wasserleitung und die Kanalisation führt direkt in die Weichsel. Außer den hellen und freundlichen Krankensälen sind auch mehrere komfortabel eingerichtete Privatkrankenzimmer, sowie Krankenzellen für Irrsinnige hergestellt. Kurz, um mit den Worten des Herrn Dr. Kohli zu reden, was den Kranken am meisten Noth thut, Luft und Licht, ist in vollem Maße vorhanden.

— [Ein Vorschlag.] Unser Kaiser hat bestimmt, daß an seinem Geburtstage eine Illumination der öffentlichen Gebäude auf Staatskosten in diesem Jahre unterbleiben soll. Auch in Danzig und verschiedenen anderen Städten ist man übereingekommen, von einer Illumination diesmal abzusehen und die dadurch gemachte Ersparniß den Armen zu Gute kommen zu lassen. Wie wäre es nun, wenn auch unsere Mitbürger, die sonst den Geburtstag unseres Landesherrn durch Illumination ihrer Häuser und Wohnungen auszuzeichnen pflegten, es in diesem Jahre unterlassen und den dadurch ersparten Ausgabebetrag zur Beschaffung von Kohlen und Heizmaterial für die Armen unserer Stadt verwenden? Unser Kaiser wird gewiß mit solch' einer stillen Feier seines Geburtstages einverstanden sein. Wir sind bereit, etwaige Beträge entgegenzunehmen und s. Z. an den Magistrat abzuführen.

— [Von der Eisenbahn.] Die Eisenbahn-Direktion Bromberg hat eine Anweisung an das Zugbegleitungspersonal erlassen, wonach von den zu Gebote stehenden Mitteln zur Regulirung der Wärme in den Schnell- und Personen-Zügen derart Gebrauch zu machen ist, daß auch in den unbesetzten Abtheilungen der Wagen eine Temperatur von annähernd + 10 Grad R. erhalten wird.

— [Bezirks-Eisenbahnrath.] Die nächste 19. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes zu Bromberg findet am 3. März d. J. statt. Anträge, die nur von Mitgliedern gestellt werden können, müssen bis spätestens am 8. Februar gestellt werden und mit einer Begründung versehen sein.

— [Die Leipziger Konzertsänger] unter Direktion des Herrn Robert Engelhardt veranstalteten gestern Abend im Schützenhaussaale ihre erste humoristische Soiree, die allerdings nicht so besucht war, wie es sonst Konzerte der Leipziger Sänger zu sein pflegen. Die Leistungen der Gesellschaft sind aber ganz vorzüglich. Um nur einige Piecen aus dem reichhaltigen Programm herauszugreifen, so erntete Herr W. Bischoff als „Zeitungskolporteur", der Damenimitator Willy Hallier in seinen verschiedenen Damenrollen, bei welchen auch die hübsche Garderobe angenehm berührte, der biedere „Kaffeesachse" Herr Stobbe sowie die beiden komischen Szenen „Die schöne Euphrosine" und „Eine Theaterprobe in Posemuckel" rauschenden Beifall. Freunden eines gesunden Humors können wir die Soireen der Engelhardt'schen Konzertsänger aus vollster Ueberzeugung bestens empfehlen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde als letzte Sache die Strafsache gegen die Arbeiterfrauen Franziska Kamps geb. Jablonska aus Piaski und Marianna Wozniak geb. Smigalska aus Glinke, beide z. Z. in Haft, die Wittwe Marianna Jablonska geb. Rogalska aus Piaski, den Arbeiter Michael Wozniak aus Glinke, z. Z. in Haft, und dem Kaufmann Jacob Samuel aus Argenau verhandelt. Wie die Verhandlung ergab, fuhren die beiden zuerst Angeklagten und der Bauunternehmer Wisotzki aus Podgorz am 30. Oktober v. J. von Thorn aus mit der Fähre über die Weichsel und gingen gemeinschaftlich den vor dem Bahnhof rechts ab führenden Weg nach Podgorz zu. Unterwegs kam es zwischen den 3 Personen zu einer Rauferei, bei welcher Wisotzki einen in Papier eingeschlagenen Tausendmarkschein verlor. Letzterer bemerkte den Verlust nicht sofort und ging den Weg nach der Stadt zurück, während die beiden Frauen das Packet aufhoben und nach Podgorz zugingen. Auf dem Wege dorthin wickelten sie das Papier auf und fanden darin den Tausendmarkschein. Sie begaben sich zu der Drittangeklagten, der Wittwe Jablonska, welche die Mutter der Frau Kamps ist und gaben dieser den Tausendmarkschein mit dem Bemerken in Verwahrung, daß sie denselben gefunden hätten. Im Einverständniß der Betheiligten nahm dann der Arbeiter Michael Wozniak den Tausendmarkschein an sich und fuhr mit demselben nach Argenau, wo er bei dem Kaufmann Jacob Samuel verschiedene Waaren einkaufte und dieselben mit dem Tausendmarkschein und zu einem außergewöhnlich hohen Preise bezahlte. Von dem zurückerhaltenen Gelde behielt er einen Theil für sich und gab den Rest und die angekauften Sachen an die übrigen Angeklagten ab. Die Angeklagten wurden sämmtlich für schuldig befunden und Franziska Kamps sowie Marianna Wozniak wegen Unterschlagung mit 9 bezw. 6 Monaten Gefängniß, Marianna Jablonska wegen Begünstigung der Unterschlagung mit 1 Woche Gefängniß und der Arbeiter Michael Wozniak, sowie der Kaufmann Samuel mit je 6 Monaten Gefängniß bestraft. — In der heutigen Sitzung wurden bestraft: Die Buchhändlerfrau Caroline Rosalie Ulmer geb. Mietz, aus Kl. Mocker, wegen 2 Diebstählen mit 1 Woche Gefängniß; der Arbeiter Franz Skrobatzki und dessen Ehefrau Anna geb. Dybowska, aus Mocker, wegen strafbaren Eigennutzes mit 10 M. Geldstrafe, ev. 2 Tagen Gefängniß. Der Maurerlehrling Boleslaus Kaniewski und die Arbeiterfrau Franziska Maczkiewicz aus Kulmsee wurden von der Anklage des strafbaren Eigennutzes, bezw. der Anstiftung dazu, freigesprochen. 2 Sachen wurden vertagt.

— [Diebstahl.] Die Kohlendiebstähle nehmen immer mehr überhand. Gestern wurden wieder zwei Knaben von der Polizei verhaftet, weil sie am Lagerschuppen der Uferbahn Kohlen gestohlen hatten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,90—1,10, Eier (Mandel) 0,80, Kartoffeln 3,00—3,50, Stroh 2,00, Heu 2,25 Mk. der Zentner; Aepfel (Pfund) 0,10; Karpfen 0,90, Zander 0,60, Hechte 0,50, Barsche 0,30—0,35, Bressen 0,30 M. das Pfund, frische Heringe 3 Pfd. 0,20; Puten 3,75—5,00, Gänse 3,00 bis 6,00, Hasen 3,00—3,50 M. das Stück; Enten 3,00—4,00, Hühner 2,00—3,00 M. das Paar; Weißkohl 0,08—0,15 M. das Stück, Wrucken 0,40 M. die Mandel.

— [Gefunden] wurde 1 Weste in der Breitenstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,94 Meter.

Mocker, 25. Januar. (Der gestrige evangelische Familienabend) im Wiener Kaffee war ziemlich gut besucht. Er wurde zu einer würdigen Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers. Nach dem gemeinsamen Gesange eines vaterländischen Liedes hielt Herr Pfarrer Andrießen eine patriotische Ansprache und schloß mit einem dreimal donnerndem Hoch auf unsern mächtigen Friedenskaiser. Die Versammlung sang im Anschlusse: Heil dir im Siegerkranz. Vielen Beifall fanden zwei Lieder, vorgetragen von Herrn Lehrer Kruschke. Eine halbe Stunde währte der Vortrag des Herrn Lehrer Karau II. über den Freiheitssänger Theodor Körner, aber der Vortragende verstand es, jedem etwas Neues zu bringen. Zum Schlusse ergriff nochmals Herr Pfarrer Andrießen das Wort und schloß den Abend mit der Bitte, daß die Frauen doch auch ihre Männer mitbringen möchten.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

„Würde sich die Verwaltung der Volksküche nicht dazu verstehen, Marken auch an Privatpersonen zu verabfolgen, um ihren Hausarmen dadurch ein warmes Mittagessen verschaffen zu können, was ihnen beim besten Willen aus der Familienküche nicht immer möglich ist? Sie würde sich durch eine solche Einrichtung gewiß den Dank vieler Bürger erwerben."

Wie wir bereits s. Z. mittheilten, glaubte die Verwaltung der Volksküche von einer derartigen Einrichtung deshalb absehen zu müssen, weil die Möglichkeit naheliegt, daß einzelne Empfänger solcher Marken dieselben für ein Paar Pfennige verkaufen könnten, um sich dafür Schnaps zu kaufen. Vielleicht läßt sich aber ein anderer Modus finden.

Kleine Chronik.

* Ein furchtbares Verbrechen wird der „Post" aus Lodz (Russisch-Polen) gemeldet: In der Wohnung der Privathebeamme Josefa Bednarek, die sich mit der Pflege von Kindern befaßte, wurden von der Polizei am Sonntag fünfzehn Kinderleichen zum Theil ganz verwest aufgefunden. Die Engelmacherin wurde verhaftet.

Subhastationen.

Löbau. Grundstück des Vorwerksbesitzers Ferdinand Ebert zu Jacobkowo. Reinertrag 1097,70, Fläche 220,95,30, Gebäudesteuernutzungswerth 885 M. Termin am 11. April 1892, Vorm. 9 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 22.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Januar.

Fonds behauptet.			25.1.92.
Russische Banknoten		199,50	199,90
Warschau 8 Tage		199,20	199,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,20	99,20
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		63,00	63,00
do. Liquid. Pfandbriefe		60,30	60,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,30	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		186,20	188,00
Oesterr. Creditaktien		170,40	171,25
Oesterr. Banknoten		172,40	172,70
Weizen:	Jan.	fehlt	211,50
	April-Mai	209,00	211,00
	Loco in New-York	1 d $4^3/_4$	1 d $4^4/_{10}$ c
Roggen:	loco	212,00	214,00
	Jan.	215,00	216,00
	April-Mai	211,25	212,00
	Mai-Juni	208,75	210,00
Rüböl:	Jan.	55,20	56,50
	April-Mai	55,20	56,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	67,10	66,70
	do. mit 70 M. do.	47,60	47,30
	Jan.-Febr. 70er	47,20	47,60
	April-Mai 70er	48,00	48,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	65,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	46,00	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. Januar 1891.

Wetter: Thauwetter.
Weizen flau und niedriger, 113 Pfd. bunt 195 M., 117/18 Pfd. hell 200 M., 121/22 Pfd. hell 202 M., 126/27 Pfd hell 205/6 M., feiner über Notiz.
Roggen niedriger, je nach Qualität bis 215 M.
Gerste Brauw. 158—165 M.
Hafer 153—156 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 26. Januar. Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge wird der Großfürst Alexis auf seiner Rückreise von London nach Petersburg gelegentlich seiner Durchreise durch Berlin am 28. Januar dem Kaiser einen Besuch abstatten.

München, 26. Januar. Die Herzogin Max ist heute Nacht gestorben.

New-York, 26. Januar. Nach einer Reutermeldung besagt ein Telegramm aus Santiago, daß Chile das Rundschreiben Mattas, indem es dasselbe als auf einem Irrthum beruhend anerkannte, zurückzog, ebenso die Forderung der Rückberufung Egans In der Baltimore-Affaire schlug es vor, dieselbe einem Gerichtshofe der Vereinigten Staaten zu unterbreiten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Feste Preise. Adolph Bluhm. Baar-System.

Johanna Seelig
Max Lewin
Verlobte.
Podgorz. **Nakel.**

Bekanntmachung.

Das **städtische Schlachthaus** wird bis auf Weiteres bereits um **6 Uhr Morgens** geöffnet werden.

Thorn, den 22. Januar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handwerker und Lieferanten, welche ihre Rechnungen für die bei den außerhalb des laufenden Etats bewilligten Neubauten, namentlich Artushof und Krankenhaus bisher noch nicht eingereicht haben, werden ersucht, solches **bis zum 1. Februar d. J.** nachzuholen. Säumige haben sich eine etwaige Verzögerung der Zahlung selbst zur Last zu legen.

Thorn, den 25. Januar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Tage des **Kaisers-Geburtstages**, den 27. d. Mts., sind die **Bureaus der Magistrats- und Polizei-Verwaltung geschlossen.**

Thorn, den 25. Januar 1892.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Weisshof**, Band I, Blatt 11, auf den Namen der Maler und Eigenthümer **Friedrich** und **Amalie Malzahn**'schen Eheleute eingetragene, zu **Weisshof** belegene Grundstück am

24. März 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 5,94,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 18. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mlewo**, Band VI, Blatt 132, auf den Namen des Käthners **August Lewandowski** eingetragene, zu **Mlewo** belegene Grundstück am

26. März 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,47 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,99,99 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 14. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Der direkte Rumänisch-norddeutsche

Maistarif,

vom 15. Januar bis 30. Juni 1892 gültig, **liegt im Büreau der Handelskammer** für die Interessenten **zur Einsicht aus.**

Die Handelskammer.

Mein Grundstück, 2 Häuser nebst Garten, bin ich Willens **zu verkaufen.**

J. Modniewski, Thorn III, Fischerstraße 32.

Das Grundstück
Neust., Gerberstr. 290 jetzt 29, mit **großem Hofraum, Seiten- und Hintergebäude,** mit Ausgang nach der Schloßstraße, zu **jedem Geschäft sich eignend,** ist **zu verkaufen.**
Auskunft ertheilt Herr Uhrmacher
Reinhold Scheffler.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Bromberger Vorstadt**, Band VII, Blatt 208 auf den Namen der Maurer **Carl** und **Caroline**, geb. **Siegesmund-Hagemann**'schen Eheleute eingetragene, zu **Thorn, Bromberger Vorstadt**, belegene Grundstück am

28. März 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,17 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,08,88 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 15. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres
Louis Kalischer, 72.

Die Wohnung des Herrn Premierlieutenants von Wyszecki, Seglerstr. 11, ist versetzungshalber v. 1. April zu vermiethen. Näh. bei J. Keil.

Die erste Etage, Elisabethstraße Nr. 11, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.
Alex. Rittweger.

Ein freundl. möbl. Zimmer, mit Aussicht auf die Weichsel, von sofort zu vermiethen Schloßstraße 10, II.

2 gut möbl. Zimmer zu vermiethen Neustädtischer Markt 20.

1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

2fenstr. Vorderzimmer z. verm. Schillerstr. 19.

Ein großes Vorderzimmer,
mit besonderem Eingange, ist möblirt, auch unmöblirt, vom 1. Februar ab zu verm.
Altstadt, Windstrasse 5 (früher 165), I.

Möbl. Zimmer, für 1 auch 2 Hrn. passend, mit auch ohne Beköstigung zu verm. Altstädtischer Markt 34.

1 m. Zim. b. zu v. Elisabethstr. 266 (7), III, r.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Billiges Logis u. Beköstigung
Mauerstrasse 22, links, 3 Trp.

Möbl Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 395 Höhle'sches Haus.

Gut möbl. Parterrewohnung, mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen Coppernikusstr. 12, 2. Etage, Artushof

1 g. möbl. Zim. b. z. verm. Gerechtest. 16 II, v.

1 Speicher mit 5 Räumen
v. 1. April z. verm. **A. Wolff**, Neust. Markt 23.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Gr. Hofraum u. Stallung.
für 6 Pferde zu verm. Baderstraße 10 bei
Louis Lewin.

Kohlen,
in Waggonladung, sowie kleineren Posten, liefere zum **billigsten Preise frei Haus.**
Ferd. Streitz, Mocker, „Concordia"

Kohlen!!
offerirt billigst frei Haus
G. Edel. Gerechtestraße 119.

Gummi- **Waarenfabrik, Raul & Cie., Paris,**
vers. ihre unübertr. neuest. Fabrikate durch **„Versandgeschäft, Fregestr. 20, Leipzig"**. Illustrirte Preisliste gratis.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,
Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.
A. Hiller, Schillerstr.

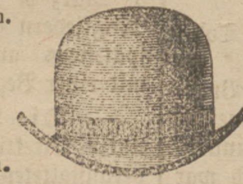
Im grossen Saale des Artushofes
Montag, den 1. Februar 1892, Abends 8 Uhr:

Concert Rudolph Oberhauser,

Kgl. preuss. Hofopernsänger, erster Bariton der Kgl. Hofoper in Berlin, und
Anna von Pilgrim, Violinistin, — **Olga Schönwald,** Pianistin.
Karten zu numm. Plätzen à 2,00 Mk. und Schülerkarten à 1,00 Mk. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Gegen Kälte und Nässe sicher zu empfehlen!!

Filzschuhe in allen Sorten und Grössen,
Gummischuhe, nur ächte Russen,
Weimarische Jagdstiefel für Herren,
Jagdmützen in allen Formen,
Herren- und Knaben-Filzhüte
in den modernsten Farben und Formen.



Gustav Grundmann,
Hutmachermeister,
wohnhaft bei Hrn. **Dietrich & Sohn.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Echt zu haben **in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

3. Klavierstimmen u. repar.
empfiehlt sich
Th. Kleemann, Klaviermacher u. Stimmer.
Schuhmacherstr.- und Mauerstr.-Ecke 14, I.
Für gute Arbeit wird garantirt.

Von einer älteren, leistungsfähigen
Schaumwein-kellerei
(Commandit-Gesellschaft) im Rheingau wird für den hiesigen Platz ein tüchtiger, solider und gut eingeführter
Vertreter gesucht.
Offerten unter **A. Z. 500** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen jeder Art bringt stets **in größter Anzahl** die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in **Eßlingen a. N.** Probe-Nr. **gratis.**

Junger Buchhalter
wünscht Abends von 8—9 Uhr **die Bücher** eines Gewerbetreibenden o. A. **zu führen.** Gefl. Offerten unter Chiffre **S. G. 1000** in die Expedition dieses Blattes erbeten

2 Lehrlinge zur **Bäckerei** können eintreten bei
Busse, Bäckermeister, Mocker.

Gute Kocherbsen
offerire billigst.
Ferd. Streitz, Mocker, „Concordia".

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Drewitz.

Grosse Kaiserbüsten,
à Stück 3 Mark 50 Pfg, bei
S. Meyer, Strobandstr.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Uhren! Uhren!
Silberne Cylinder-Remontoirs 15 M.
Silberne Damen-Remontoirs 17 M.
Goldene Damen-Remontoirs 26 M.
Silb. Cyl. Uhren m. Schlüssel 10 M.
Nickeluhren m. Schlüssel u. Rmtr. 9 M.
3 Jahre schriftliche Garantie.
Louis Joseph, Uhrm., Seglerstraße.

Schneenetze,
Pferdedecken, Schlafdecken, Reisedecken, empfiehlt
Carl Mallon, Thorn.

Sämmtliche
Mühlenfabrikate
aus den berühmtesten Königl. Mühlen, wie: Kaiser-Auszugsmehl, Wiener Kaiser-Gries, französ. Weizengries, feine, mittle und grobe Graupen und Grützen, Victoria-Erbsen, Bohnen, Linsen, Kartoffelmehl und Kartoffelgraupen, Gersten- und Buchweizengrützen, gesottene und ungesottene, sowie den beliebten
gemahlenen Grünkorn
empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Simon. Breitestrasse.

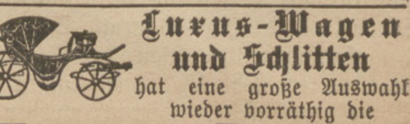
Schützenhaus.
Dienstag, den 26. Januar:
Zweite
humoristische Soirée
der
Robert Engelhardt'schen
Leipziger Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
Billets im Vorverkauf à 50 Pf. in den bereits bekannt gegebenen Stellen.
Mittwoch: Keine Soiree.
Donnerstag: Vorletzte Soiree.

Ressource.
Donnerstag, den 28. d., 8 Uhr Abends:
Ballotage.

Das Stiftungsfest
des **Handwerker-Vereins** findet am **13. Februar, Abends 8 Uhr** bei **Nicolai** statt. Gedeck 1 Mk. 25 Pf.
Anmeldungen nehmen bis 11. Februar die Herren **Menzel** und **Nicolai** entgegen.
Der Vorstand.

Tivoli. Heute Mittwoch: **Frische Pfannkuchen.**

Hildebrandt's Restaurant.
Morgen Donnerstag, den 28. Jan. ist mein Lokal von Mittag an geschlossen. M. Nicolai.



Luxus-Wagen und Schlitten
hat eine große Auswahl wieder vorräthig die
Wagen-Fabrik
von
Ed. Heymann,
Mocker bei Thorn.
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Gutsingende Kanarienhähne,
ff. Nachtigallschläger, Hohlroller, Glucker, Klingelroller u. s. w.
im Preise von 8—10 Mk., empfiehlt
A. Grundmann, Breitestr.

Grosse
Lotterie zu Danzig.
Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne.
Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.
LOOSE à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark,
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.

Häcksel,
a Ctr. 2,50, **verkauft**
G. Edel, Gerechtestr. 119.

Eßkartoffeln,
mit der Hand verlesene, glatte rothe und weiße, **verkauft** mit 3 Mark per Centner, gut in Stroh verpackt, franco Waggon Schönsee
Ostrowitt bei Schönsee.

2—300 Ctr.
Krummstroh
zu kaufen gesucht von **Gebr. Engel.**

Kirchliche Nachricht.
Mittwoch, den 27. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.